

**Erscheinung**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
kleinsten Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtsbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Bekanntmachung.

Die Landwehrlente

1) Gustav Adolf Müller in Wittweida und

2) Bernhard Riedel in Beiersfeld,

sowie die Ersatz-Reservisten I. Classe

3) Carl Friedrich Wilhelm Heß in Carlsfeld und

4) Friedrich Richard Hecker in Beiersfeld

sind zufolge ihrer diesfalls gestellten und für begründet erachteten Gesuche in Gemäßheit der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen hinter den letzten Jahrgang der Landwehr bez. den letzten Jahrgang der Ersatz-Reserve I. Classe bis zum nächsten Classificationstermine zurückgestellt worden, was auf Grund § 18, 7 der deutschen Wehrrordnung vom 28. September 1875 II. Theil andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Schwarzenberg, am 8. Mai 1877.

**Der Civilvorsitzende der Königl. Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.**

S. B.: **Fehr. von Wirsing**, Regierungsassessor.

St.

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Die Türken bombardiren jetzt ziemlich ernstlich von ihren Festungen auf dem rechten Donau-Ufer die kleinen, offenen rumänischen Städtchen des linken Donau-Ufers. Dieselben betrachten eben Rumänien jetzt offen als Feindesland. So wurden nach Braila und Reni, welche von Donau-Monitors beschossen worden waren, die aus dem Orientkriege des Jahres 1853/54 durch die Siege Omer Paschas bekannten kleinen Ortschaften Olteniza von Silistria und Kalafat von Widdin aus beschossen. Bei Widdin versuchten am 8. Mai die Türken den Uebergang und bombardirten deshalb Kalafat. Eine rumänische Batterie warf vierundzwanzigpfündige Granaten nach Widdin, während zwei andere Batterien hauptsächlich das Feuer gegen die sich nähernden Schiffe richteten, um die Landung der Türken zu verhindern. Das Feuer der türkischen Batterien auf Kalafat ließ Abends gegen 5 Uhr nach, die türkischen Geschosse erreichten Kalafat und richteten mehrfach Schaden an. Durch die rumänischen Geschütze, welche von Kalafat aus das Feuer erwiderten, wurden nur die vor Widdin liegenden Schiffe erreicht. Außer Kalafat und Olteniza beschossen die Türken auch noch die kleinen rumänischen Donaudörfer Pifet, Korabia und Gura Jalomniza. Bei Pifet plünderten und verbrannten Boschi-Bozaks mehrere Schiffe, darunter auch zwei österreichische. Gleichzeitig entwickelte sich bei Getschit, an der Mündung des Matzschkanals, ein heftiger Geschützkampf, welcher mit dem Rückzug der türkischen Kriegsschiffe endigte. Der Oberbefehlshaber der russischen Südar-mee telegraphirt über diese Vorgänge aus Kischeneff vom 4. d. M.: „Alles geht gut, die Bewegung der Truppen wird ungestört fortgesetzt, die Türken unternehmen nichts, die Gesundheit der Truppen ist vortrefflich. Am 6. d. besichtigte ich die Arbeiten der Truppen in Galatz, Braila und Reni und bin davon sehr befriedigt geblieben. Während meiner gestrigen Anwesenheit in Braila begannen gegen 5 Uhr Nachmittags fünf türkische Monitors Feuer, sie schwiegen aber wieder, nachdem sie fünfzehn unschädliche Schüsse abgegeben hatten. Vom entgegengesetzten Ufer, aus dem Dorfe Sachit, eröffneten einige Eisereffsen ein zielloses Gewehrfeuer. Wir hatten keinen Verlust. Unsere Batterien antworteten nicht einmal auf das Feuer der Türken.“

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz geht der „Wiener Presse“ aus Tiflis vom 6. Mai folgende Depesche zu: Seit Donnerstag (3. Mai) haben keine Gefechte stattgefunden. Die Vernichtung von Kars ist beendet; das russische Hauptquartier steht zwei Meilen westlich Kars zwischen Winkifew und Hadshi Wali. (Letzterer Ort liegt etwa 5 Meilen östlich von Kars.) Bajazid wird mit russischen Geschützen armirt. General-Lieutenant Terkufakow hat dort bereits die russische Verwaltung eingeführt. In der Nähe von Bajazid befinden sich keine türkischen Truppen mehr. — Nach „S. T. B.“ meldet weiter die „Presse“ aus Tiflis, daß die türkische Garnison von Bajazid sich nach Hamur zurückgezogen hat und daß das russische Corps in zwei Kolonnen von Bajazid gegen Hamur und Alankert vorrückt, um mit Corps Loris-Melikow bei Kagiöman eine Verbindung herzustellen. Hierzu sei bemerkt, daß Kagiöman 9 Meilen südlich von Kars, unweit des Aras, südlich von demselben liegt.

— Bukarest, 7. Mai. Der Fürst nahm heute die vom Senat

beschlossene Adresse entgegen, wies dabei auf die von den Türken gegen die Hafensplätze, Schiffe, offenen Städte und gegen die friedlichen Bewohner Rumäniens begangenen Feindseligkeiten hin und fügte hinzu, gegenüber einer solchen aggressiven Haltung werde die rumänische Regierung zwar nicht die erforderliche Vorsicht, aber auch nicht die Energie verleugnen, welche beide Kammern ihr zur Pflicht gemacht hätten. Er sehe jedoch zu seinem tiefen Bedauern voraus, daß alle Mäßigung der rumänischen Regierung nichts nützen werde. In diesem Falle werde die Regierung Gewalt mit Gewalt zurückweisen, dieselbe habe die Pflicht, das Land zu vertheidigen.

— In Konstantinopel ist am letzten Sonntag in den Moscheen die Annahme des Titels „Vertheidiger des Glaubens“ durch den Sultan verkündet worden. Die Pforte will für den Nothfall das mit diesem Titel verbundene Recht des Sultans, einen Theil der Einkünfte der Moscheen für Glaubenszwecke einzuziehen, in Anspruch nehmen, eine Hilfe, welche die Pforte sehr wohl brauchen kann.

— Die neueste Nummer der „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die Wirksamkeit der letzten Reichstagsession. Den Schluß ihres Artikels bildet folgende Auslassung: „Von größerer und tiefer gehender Bedeutung aber als die einzelnen in dieser Session wirklich vereinbarten Gesetze sind die umfassenden Erörterungen, welche in Bezug auf alle Seiten des wirtschaftlichen Lebens und der finanziellen Aufgaben des Reichs stattgefunden haben. Nach allseitiger klarer Erkenntniß konnten diese Erörterungen zunächst nur vorbereitender Natur sein und nur die Bedeutung einer beginnenden Klärung der in Folge der wirtschaftlichen Verirrungen und Katastrophen der letzten Jahre tief erregten Auffassungen und Stimmungen beanspruchen: daß diese Klärung begonnen hat, und daß die Hoffnung vorhanden ist, dieselbe in den nächsten Sessionen zu praktischen Neugestaltungen auf den verschiedenen betreffenden Gebieten zum Segen des deutschen Volkes nutzbar zu machen, ist ein nicht gering anzuschlagendes Ergebnis der jüngsten Session.“

— Als eine eminent friedliche Kundgebung seitens der französischen Regierung ist hervorzuheben, daß vom Kriegsministerium zu Paris größere Truppen-Distokationen angeordnet sind, welche unverkennbar ein Eingehen auf die deutscherseits anlässlich der Moltke'schen Rede geäußerten Wünsche dokumentiren. Es werden Truppen verlegt von Alençon nach Namers, von Paris nach Alençon, von Grenoble nach Bourgoing, von Paris nach Poitiers, von Paris nach Argentan, von Grenoble nach Lyon, von Paris nach Orleans und von Paris nach Montargis. Das „Berl. Tgl.“ bemerkt hierzu: Angesichts dieser Anordnungen wollen wir auf eine kürzlich erfolgte Meldung der „Times“ zurückgreifen, die wir im ersten Augenblick zurück legten, weil die Nachrichten des englischen Weltblattes in letzter Zeit ziemlich bestätigungsbedürftig geblieben sind. Diesmal mag die „Times“ indes einen richtigen Griff gethan haben, als sie meldete: „Der dem deutschen Kaiser und dem Kronprinzen von den Einwohnern Straßburgs bereite warme Empfang hat den Kaiser Wilhelm bewogen, die Verstärkung der Garnisonen von Elsaß-Lothringen hinauszuschieben. Man hofft, die Franzosen werden sich dadurch bewogen finden, ihre eigenen militärischen Streitkräfte in den Grenzdistricten zu vermindern.“ Vielleicht spiegelt

dieses Telegramm weniger die deutschen Absichten, als vielmehr die französischen Wünsche wieder, die allerdings im vorliegenden Falle wohl ein freundliches Entgegenkommen finden dürften.

— Wie im vergangenen Jahre soll nach dem „Armeeverordnungsblatt“ auch in diesem Jahre eine Uebung des Beurlaubtenstandes aller Waffengattungen, mit Ausnahme der Kavallerie, stattfinden. Zunächst sollen diejenigen Mannschaften einberufen werden, welche noch nicht mit dem Mausergewehr, beziehentlich den neuen Geschützen, ausgebildet sind. Da voriges Jahr bei uns die Landwehr bis zum Jahrgang 1866 einberufen gewesen sind, so würde dies den Jahrgang 1865 betreffen, sowie natürlich diejenigen, welche von früheren Jahrgängen stammen, aber aus irgend welchen Behinderungsgründen an den bisher schon zu diesem Zwecke stattgefundenen Uebungen nicht theilgenommen haben. Außerdem wird zur Erfüllung der vorgeschriebenen Uebungsetate, die für die verschiedenen Armeecorps zwischen 6000 bis 12,000 schwanken, der jüngste Jahrgang der Landwehr einberufen. Die Einberufung erfolgt auf 12 Tage, wobei die Tage des Zusammentritts und Auseinandergehens am Uebungsorte inbegriffen sind. Die Generalkommandos können diese Uebungszeit auch auf 20 Tage verlängern, wenn sie es im Interesse der Ausbildung für wünschenswerth erachten. Es ist dies eine Erlaubniß, von der, wie versichert wird, bisher kein Gebrauch gemacht worden ist. Die einberufene Landwehriinfanterie wird in den Infanteriegarnisonsorten, in besondere Uebungskompagnien formirt — also nicht mit der Linieninfanterie vermischt —, ausgebildet; die anderen Waffen — Jäger, Schützen, Feld- und Fußartillerie, Pioniere und Train — üben bei ihren Linientruppentheilen. Die Einberufung wird in zwei Raten im Monat Juni erfolgen.

— Zum Besuch der Allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung in Fürth, die vom 22. bis 24. Mai abgehalten werden soll, ergeht soeben eine von den beiden Vorsitzenden unterzeichnete Einladung. Anmeldungen, die an den Oberlehrer Jagemann in Fürth zu richten sind, werden nur bis zum 15. Mai angenommen. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Gasthäusern keine Unterkunft mehr zu finden ist, dagegen dem Ortsausschusse nahezu 1000 Freiquartiere, einschließlich einer Minderzahl zu sehr mäßigen Preisen angebotener Logis, noch zur Verfügung stehen. Bei den bestehenden örtlichen Verhältnissen wird ausdrücklich gewarnt, die Unterkunft dem Zufalle zu überlassen. Bemerkt wird schließlich, daß der Zutritt zu den Verhandlungen nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, die bis zum 15. Mai gelöst sein muß, gestattet werden kann.

— Ein Fleischermeister in Gera hatte, wie die „Magdb. Btg.“ schreibt, nach auswärts 8 Centner Cervelatwurst versandt. Der Empfänger ließ dieselbe von einem vereidigten Apotheker untersuchen und dieser fand nach der einen Angabe nicht unbedeutende Gewichtsmengen Anilin, nach anderen Mittheilungen Anilin und Schwerpath in derselben. Der Händler schickte nunmehr die Waare zurück, die aber vom Absender nicht wieder angenommen wurde. Da sich dieselbe jedenfalls bis zum Austrage des Prozesses nicht würde gehalten haben, so sollte sie vor einigen Tagen auf dem Güterboden der Thüringischen Eisenbahn versteigert werden. Mittlerweile hatte aber die Staatsanwaltschaft Kenntniß von dem Vorfalle erhalten und sistirte die Action.

#### Sächsische Nachrichten.

— Nachstehende Mittheilung aus Langensalza wird sicher auch in unserer Stadt und deren Umgebung interessiren: Bei dem sächsischen Prinzenraub, der vor nunmehr 422 Jahren durch den Ritter Kunz von Kaufungen im Schlosse zu Altenburg verübt wurde, entdeckte den Räuber der Kohlenbrenner Schmidt am Fürstenberge bei Elterlein, nahe der böhmischen Grenze, und hatte in dem Kampfe, der sich dabei entwickelte, denselben, nach seiner eignen Ausdrucksweise, „mit dem Schürbaume weiblich getriert“, was Veranlassung gab, daß diese Köhlerfamilie mit dem Namen „Triller“ belegt wurde. Der letzte Sprosse dieser Familie, die Tischlerwitwe Baumgart, Tochter des früheren Pfarrers Triller zu Regelsfeldt, ist am 28. April mit Tode abgegangen. Dagegen ist der Stamm der Kaufungen noch nicht erloschen, da ein Mann hier lebt, der diesen Namen führt und ein Nachkomme jenes Ritters sein soll. — Das „Geraische Tageblatt“ fügt dem zu: So viel uns bekannt, lebt in Gera noch ein weiblicher Nachkomme der Familie Triller, die verwittwete Frau Niemer Köpfel, geborene von Triller. Sie ist eine Tochter des in Gera vor einigen Jahren verstorbenen alten braven Stellmachermeisters Freiherrn von Triller.

— Das „Chemn. Tgbl.“ schreibt: In der Gegend von Schönheide stellte sich am Abend des 5. Mai ein Hirsch dem heranbrausenden Eisenbahnzug entgegen, mußte aber natürlich sein Unternehmen mit dem Leben büßen.

— Plauen. Der „V. A.“ schreibt: Es steht wohl fest, daß noch zu keiner Zeit die Verfälschung und Werthverminderung der Nahrungs- und Genussmittel soweit getrieben worden ist, wie heutzutage. Alle erdenklichen „Bortheile“ suchen unredliche Producenten heraus, damit sie für möglichst viel Geld möglichst wenig zu bieten brauchen. Das bei der Butter Verfälschungen durch Talgzusatz häufig vorkommen, haben die unlängst veröffentlichten Resultate der vom Leipziger pharmaceutischen Kreisverein veranstalteten Nahrungsmittel-Untersuchung bewiesen. Aber neben dieser Verfälschung ist auch noch ein anderer Mißbrauch im Schwünge. Es kommt Butter auf den Markt, in welcher ein unverhältnißmäßig großer Procentzahn Buttermilch und Käsestoff, welcher zur Herstellung guter Butter auszuscheiden gewesen wäre, noch enthalten ist und als Butter mit bezahlt werden muß. Die Folge ist, daß das Pro-

duct nach wenigen Tagen ranzig, ekelerregend und ungenießbar wird. Wiederverkäufer, welche mit solcher Butter üble Erfahrungen gemacht haben, versuchen dennoch wohl zuweilen die verdorbene Waare an den Mann zu bringen und glauben, wenn sie an dem Zustande derselben selbst keine Schuld tragen, dies straflos thun zu können, verstoßen jedoch damit gegen den § 307, Absatz 7 des Reichsgesetzbuches, welcher bestimmt, daß mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft zu bestrafen ist, wer verfälschte oder verdorbene Getränke oder Schaaren feil hält oder verkauft. Möge nur das so vielfach geschädigte und benachtheiligte Publikum selbst in jedem Falle der zu seinem Schutze erlassenen gesetzlichen Bestimmungen eingedenk sein und die zu ihrer Handhabung erforderlichen Schritte nicht scheuen, um einem Unwesen zu steuern, unter welchem gerade die unbemittelte Classe am meisten leidet.

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

3. Ziehungstag 5. Classe am 9. Mai 1877.

300,000 Mark auf Nr. 78127. 15,000 Mark auf Nr. 51473.  
5000 Mark auf Nr. 7932 39796 49076. 3000 Mark auf Nr. 2687 2620 9058 12128 15319 15181 18129 18423 19997 25705  
32395 34029 37841 37694 37331 39398 39730 45097 52291  
61081 66029 67256 69531 72717 77487 81310 89541 95679  
96956 99274.  
1000 Mark auf Nr. 3952 5296 5415 9546 18309 20820  
26413 28063 31458 31992 34073 40235 45036 46204 49219  
50364 54187 55897 60224 63805 64935 66632 67343 70615  
74374 82783 83064 83125 88960 94759.  
500 Mark auf Nr. 3772 5374 5597 7808 10928 11274 19480  
19498 27940 32262 34140 37943 38376 40090 42002 44437  
44259 47519 51893 51219 51571 56872 58980 61101 64582  
65953 68541 70027 72384 72912 74398 75612 75336 76464  
76108 76193 78994 78033 83922 86451 87794 88224 89292  
90637 91641.

#### Das Junggesellen-Kleeblatt.

Erzählung von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Herr von Gerboise schüttelte den Kopf.

„Welchen Grund Sie haben, Clémence,“ sagte er, „mich über Ihr körperliches Unwohlsein, das möglicher Weise eine ernsthafte Krankheit in sich birgt, täuschen zu wollen, errathe ich nicht. Aber ich bleibe bei meinem Entschlusse. Gegen Ihren Willen wird Doctor Perrault hier erscheinen. Sie wissen, ich befehle nicht gern, wo ich mit Bitten ausreichen kann. Da diese aber nicht bei Ihnen fruchten, so muß ich zum Befehle meine Zuflucht nehmen. Es geschieht ja nur aus Liebe, theure Clémence,“ setzte er mit mildem Tone hinzu. „Ich möchte das holde Wesen, das dem angehenden Greise bis auf die Zeit, wo es zu kränkeln begann, das Leben zum Himmel machte, nicht dadurch verlieren, daß ich mich dessen thörichtem Wunsche gefügt hätte.“

Die junge Frau fuhr mit der Hand nach der Brust, wie wenn ein heftiger Schmerz sie plötzlich durchzuckte.

Herr von Gerboise sah diese Bewegung und wollte Clémence besorgen umfassen, um sie nach dem Divan zu führen, von dem sie sich bei seinem Eintritt erhoben hatte. Sie aber wich rasch zurück.

„O, ich bin nicht so schwach, wie Sie denken, Etienne,“ versetzte sie, „und wiederhole Ihnen, daß der Arzt überflüssig ist. Wenn Sie aber durchaus darauf bestehen —“

„Ja, theure Clémence, ich bestehe darauf.“

„So lassen Sie ihn wenigstens nicht heute holen. Warten Sie bis morgen, hören Sie, bis morgen!“

Der alte Herr sah sie erstaunt an.

„Aber weshalb, gutes Kind?“ fragte er.

„Ich weiß es selbst nicht,“ erwiderte sie. „Es ist ein Einfall, eine Laune von mir. Sie haben mir ja noch nie eine Bitte abgeschlagen, deren Erfüllung in Ihrer Macht stand. Ich beschwöre Sie, mir den kurzen Aufschub zu gewähren.“

Diese Bitte wurde mit so verzweiflungsvollem Tone ausgesprochen, daß sie dem edlen Manne Schrecken einflößte.

„Um des Himmels willen, Clémence, Sie werden mir immer unbegreiflicher,“ sagte er. „Sie verbergen mir ein Geheimniß, das auf Ihrer Seele lastet; wenigstens finde ich keine andere Erklärung für Ihre heftige Aufregung. Sie wissen, wie innig ich Sie liebe. Vertrauen Sie mir! entlasten Sie Ihr Herz!“

Clémence bewegte verneinend den Kopf.

„Ich — ich habe Ihnen Nichts zu vertrauen, Etienne. Morgen, morgen mag der Arzt zu mir kommen.“

Herr von Gerboise schwieg einige Augenblicke. Da sein Drängen vergeblich war, so beschloß er den nächstfolgenden Tag zu erwarten.

Die Hand seiner Gattin zärtlich an seine Lippen drückend und ihr noch einmal versichernd, wie unendlich theuer sie ihm sei, verließ er das Zimmer.

Als die junge Frau allein war, sprang sie vom Divan auf und ging händeringend in der Stube auf und ab.

„Und diesen Mann konnte ich verrathen,“ stöhnte sie, „ein Verbrechen begehen, daß seinem Leben den Todesstoß versetzen wird, wenn er es erfährt.“

Sie sank wieder auf den Divan zurück. Ihr Herz klopfte, als wenn es die Brust zersprengen wollte und ihr Gehirn brannte im Feuer der Seelenangst.

„Was thun? was thun?“ murmelte sie, „um dieser schrecklichen Stunde zu entgehen?“ Sie plötzlich wieder emporrichtend, schien ein schrecklicher Entschluß ihre Seele zu durchzuden.

„Und fragst Du noch, Elende? fragst Du noch?“ fuhr sie mit dumpfem Tone fort. „Es steht ja bei Dir, Dich dem gerechten Zorn des Gatten zu entziehen. Ja, ja, es giebt ein Mittel, es giebt eins, und ich will es gebrauchen. Die lebende Verbrecherin wird er verurtheilen, der todten vielleicht eine Thräne des Mitleids schenken. Ja, ich muß, ich muß — der morgende Tag soll mich nicht mehr hier finden.“

Der Geist des Guten hatte in dieser Stunde sein Antlitz von Clémence abgewandt. In der rasenden Angst, von der sie gefoltert wurde, kam ihr nicht der Gedanke in den Sinn, daß sie mit ihrem eigenen sündenvollen Leben auch ein zweites schuldloses vernichten wollte. Sie ging zur Thür und verriegelte sie.

Dann setzte sie sich an den Schreibtisch. Die Feder zitterte in ihrer Hand, indem sie schrieb und es dauerte eine ganze Stunde, ehe sie den Brief beendet hatte, der für ihren Gatten bestimmt war.

„So, es ist gethan,“ sagte sie. „Gott tröste meinen edlen Gatten, wenn er erfährt, welche Schmach ich über seine grauen Haare gebracht habe und verzeihe der Sünderin, wenn es seine Gerechtigkeit zuläßt, daß sie sich selbst bestraft hat.“

Sie entriegelte die Thür wieder und zog die Klingel. Ihr Kammermädchen Claire, die Vertraute ihres unseligen Geheimnisses, erschien. Das Mädchen fuhr erschrocken zurück, als sie die verzweiflungsvolle Miene ihrer Gebieterin sah.

„Madame befehlen?“ stotterte sie, Clémence ängstlich aufsehend. Die bleiche Frau faßte ihre Hand.

„Du warst mir bis jetzt treu, gutes Mädchen, sagte sie.

„Sie wissen es ja, Madame,“ erwiderte Claire.

„Und wirst es auch bis zum letzten Augenblicke sein.“

„Wie meinen Sie das, Madame?“

„Weil ich von heute Abend an Deine Dienste nicht mehr gebrauchen werde.“

Das Mädchen erschraf.

„Sie wollen mich fort schicken?“

„Nein, Du wirst im Schlosse bleiben!“

„Und Sie, Madame?“

„Ich werde es in der kommenden Nacht verlassen.“

Claire schüttelte den Kopf.

„Das Schloß verlassen!“

„Ja. Ich werde verreisen und nie mehr hierher zurückkehren.“

„Mein Gott, gnädige Frau, was haben Sie vor?“

„Kümmere Dich darum nicht. Aber schweige gegen Jedermann.“

Vor Allem darf Herr von Gerboise nichts erfahren. Hier nimm diesen Brief. Du wirst ihn morgen früh meinem Gatten übergeben. Hörst Du, morgen früh, nicht eher.“

„Ich, ich will es thun,“ stotterte Claire, deren Angst mit jeder Minute stieg. „Aber sagen Sie mir doch, Madame, in welcher Absicht Sie fort wollen und warum Sie mich nicht mitnehmen. Bedenken Sie doch, daß ich die Einzige bin, die Ihr Leiden kennt, der Sie Ihr Herz geöffnet haben,“ fügte sie hinzu.

Clémence zog das Mädchen in ihre Arme und drückte einen leichten Kuß auf ihre Wange.

„Und die mein Andenken nicht verwünschen wird,“ sagte sie. „Geh' jetzt und vollführe morgen, sobald Herr von Gerboise erwacht ist, meinen Auftrag.“

„Ja, ja, Madame — aber —“

Claire, den Brief in der Hand haltend, blieb stehen.

„Nun, was willst Du noch?“ fragte Clémence kurz, indem sie dem Blick des Mädchens auszuweichen schien.

„Ach, Madame, werden Sie nur nicht böse,“ rief Claire. „Aber ich kann Sie nicht so verlassen.“

„Ich verstehe, Du willst wohl noch einen Lohn für Deine Treue,“ versetzte Clémence, „da nimm.“

Sie nahm aus einem Schmuckkästchen, das auf ihrer Toilette stand, ein schweres goldenes Armband, das mit Juwelen verziert war und reichte es der Jofe hin.

Diese schob das Armband mit ausgestreckter Hand zurück.

„D, Sie verkenne mich, Madame, wenn Sie glauben, daß ich aus eigennütziger Absicht Sie noch nicht verlassen will. Nein, es ist Angst, die mich zurückhält. Ich beschwöre Sie fußfällig, erlauben Sie mir, Sie zu begleiten. Ich errathe Ihre Absicht und weiß, daß Sie dann der Pflege einer Ihrer ergebenen Dienerin bedürfen.“

Das Mädchen sank vor Clémence nieder und streckte stehend die Hände zu ihr empor.

Die unglückliche Frau hob sie sanft empor.

„Was ich gebrauche,“ sagte sie, „werde ich an dem Orte finden, wohin ich mich begeben. Dränge mich nicht weiter, gutes Mädchen. Leb' wohl, und vollziehe pünktlich meinen Auftrag.“

Claire warf ihrer Gebieterin noch einen schmerzlichen Blick zu, verbarg den Brief in ihren Busen und ließ Clémence, über ihren schrecklichen Vorsatz brütend, allein.

Die Jofe, die sich auf ihr Zimmer begab, dachte lange darüber nach, wie die jedenfalls unheilvolle Absicht ihrer Herrin zu verhindern wäre.

Nach einer Stunde ängstlichen Ueberlegens schien sie einen Ausweg gefunden zu haben. Es war, wie sie dachte, der einzige, wodurch Frau von Gerboise dem Leben erhalten werden könnte.

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eidenstok vom 6. bis zum 12. Mai 1877.

Aufgeboren: 13) Gottlieb Fr. Littel, Maschinenst., ein Wittwer u. Marie Emilie Windisch aus Wildenfels. 14) Ernst Herm. Fr. Uhlmann, Güterverwalder in Wolfgrün u. Aug. Caroline Müller daselbst.  
Getaufte: 125) Anna Marie Reichner. 126) Johannes Heinrich Müller, unehel. 127) Friedrich Louis Stemmler. 128) Carl Carl Ränger. 129) Martha Alinde Roszbach. 130) Elise Minna Margarethe Littel. 131) Ida Helene Liebold. 132) Marie Dietel.  
Begraben: 87) Der Bertha Emilie Schellenberger, Stickerin, außerehel. S. Paul Emil, 10 M. 10 L. 88) Ein ungetauft verstorbener Sohn der Emilie Louise Schubert, in Diensten allh.

Am Sonntag Graubi  
Predigtort:  
Vorm.: Joh. 16, 26. 16, 4: Pf.  
Nachm.: Joh. 14, 12—17: D.  
Beichtsprache: D.

## Kinder-Album,

kleine und leichte Tänze mit Fingersatz ohne Octavenspannung

von **HERMANN NECKE.**

Op. 23. eleg. ausgestattet M. 1.50.

Welcher Beliebtheit sich die Necke'schen Compositionen bei jugendlichen Clavierpielern erfreuen, beweist am besten sein Op. 7 „Festgeschenk“ (12 Tänze in 1 Hefte M. 1.50), welches innerhalb 3 Jahren nicht weniger als 18 Auflagen erlebte. Während dieses Werkes einen 6—8 monatlichen Unterricht bedingt, ist Necke's

### Kinder-Album

mehr für Anfänger berechnet, und jeder fleißige Schüler ist im Stande, nach 2monatlichem Unterricht die darin enthaltenen Tänze vom Blatt zu spielen, auch ist wohl keine Sammlung von Original-Tänzchen besser wie diese geeignet, Schülern auf angenehme und leichte Weise festen Takt beizubringen.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt frankirte Zusendung.

**Pet. Jos. Tonger,**

Musikalien- und Instrumentenhandlung.  
Cöln a. R. 33 Hof.

## !!! Zur gefälligen Beachtung !!!

Einem geehrten Publikum theile hierdurch mit, daß ich **Wittwoch, den 16. d. Mts.** wiederum den Verkauf von **Herren- und Knaben-Garderobe** im Rathskeller Zimmer Nr. 12 eröffnen werde und wird derselbe bis über die Pfingstfeiertage dauern.

**Moritz Baum aus Zwickau.**

Frachtbriefe empfiehlt **E. Hannebohn.** | Oesterreichische Banknoten 1 Mark 57,00 Pf.

## Bettfedern

in den verschiedensten Sorten und Qualitäten hält stets größtes Lager und empfiehlt

**Alwin Seidel, Schönheide.**

Preise von gereinigten **Schleiffedern** à Pfd.  
Mk. 1. 60 Pf. 2,00 2,75 3,50 4,00  
und 5,00.

Preise von gereinigten **Dannen** 6,50 8,00  
und 10,00.



## Kinderwagen

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen, empfiehlt

**G. A. Kößli.**

## Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angestoßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

## Indischen Extrakt

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

Nur allein acht zu haben in Bl. à 50 Pf. im Dépôt bei

**E. Hannebohn.**

# Holz=Auction.

Im Gasthofs zu Blauenthal sollen

**Mittwoch, den 23. Mai d. J.,**

von Vormittags 9 Uhr an

folgende im Auerberger Forstreviere aufbereitete Kuchhölzer, als:

520 Stück weiche Stämme von 10—23 Ctm. Mittenstärke,			
17 . . . . . buchene Klöpfer . . . . . 22—46 . . . . . oberer Stärke u. 2—4 M. L.,			
472 . . . . . weiche . . . . . 8—12 . . . . .			
69 . . . . . . . . . . 13—15 . . . . .			
112 . . . . . . . . . . 16—22 . . . . .			
59 . . . . . . . . . . 23—39 . . . . .			
478 . . . . . . . . . . 13—15 . . . . .			
1478 . . . . . . . . . . 16—22 . . . . .			
1394 . . . . . . . . . . 23—55 . . . . .			
1 weiches Klob . . . . . 58 . . . . . Mittenstärke u. 10 M. L.,			
400 Stück w. Reißstangen . . . . . 1—3 . . . . . unterer Stärke,			
1950 . . . . . . . . . . 4—6 . . . . .			
1204 . . . . . . . . . . 7 . . . . .			
786 . . . . . Derbstangen . . . . . 8—9 . . . . .			
142 . . . . . . . . . . 10—12 . . . . .			
8 . . . . . . . . . . 13—15 . . . . .			

in den Forstorten:  
Boroderer Auerberg, Zufahrt, Buckerberg, vordere Plänerleithe, oberer und mittlerer Freihofswald und Gerstenberg; in den Abtheilungen 26, 43, 49, 59—63, 68—72,

sowie in der Eberwein'schen Restauration zu Eibenstock

**Donnerstag, den 24. Mai,**

ebenfalls von Vormittags 9 Uhr an

die daselbst aufbereiteten Brennholz, als:

3 Raummeter gute	} buchene	} Brennscheite,
19 . . . . . wdlbr.		
25 . . . . . gute	} weiche	}
212 . . . . . wdlbr.		
153 . . . . . gute	} weiche Klöppel,	}
93 . . . . . geringe		
33 . . . . . gute	} . . . . . Stöcke,	}
40 . . . . . wdlbr.		
16 . . . . . buchene	} Nette,	}
175 . . . . . weiche		
2 . . . . . birkenes	} Reißig,	}
1 . . . . . weidenes		
1245 . . . . . weiches		

in den Forstorten: Boroderer und mittlerer Auerberg, Zufahrt, Buckerberg, vordere und hintere Plänerleithe, oberer und mittlerer Freihofswald und Gerstenberg; in den Abtheilungen 26, 31, 43, 47, 49, 55—57, 59—64, 68—72

7 Langhaufen einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Auerberg,**

am 9. Mai 1877.

Wettengel.

Gläsel.

## Gasthofsverpachtung.

Wir beabsichtigen unsern hiesigen Gasthof vom 1. Juni d. J. ab anderweit zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich

**Mittwoch, den 16. Mai a. c., Vormittags 10 Uhr**

im Herrenhause hier einfinden.

Reidhardtsthal, 10. Mai 1877.

**C. G. Dörfel Söhne.**

## III. Abonnement-Concert

morgen, **Sonntag, den 13. Mai** in Eberwein's Local. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Billets sind 3 Stück für 1 Mark in meiner Wohnung zu haben.

**Nach dem Concert starkbesetzte Ballmusik.**

Es ladet ergebenst ein

**G. Oeser, Musikdirector.**

## 2 Mädchen,

welche auf **Bonnaz=Stichmaschinen** geübt sind, finden bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes (H. 31760 b.)

Arbeit auf Schürzen.

Zur Pflanzung von Gräbern und Gärten empfiehlt **Ephen, Monatsrosen** und andere Pflanzen mehr, auch werden Gräber vorgerichtet und bepflanzt.

Salatpflanzen nur kräftig.

**E. Schütze, Handelsgärtner,**  
Eibenstock.

## Gute Speisefartoffeln

verkauft

**E. Eberwein.**

\* Für Leidende! \*

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, über die Hoffnung auf Genesung sich nicht läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Viry's Heilmethode erzielten überraschenden Resultaten überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Krank-Auszug“ (100. Auflage) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

Eine tüchtige

## Lambourirerin

wird gesucht bei

**Fr. Benedict Unger.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Steindachpappe, Holzeement & Theerlack

empfehle ich zu Fabrikpreisen, lasse Eindeckungen auf Schalung oder Schindeln an allen Orten von meinen Leuten ausführen und leiste mehrjährige Garantie.

Falkenstein.

**Louis Reichsenring.**

## Die Gewinnliste

liegt täglich zu Jedermanns Einsicht aus bei **Hermann Stark.**

## Zur Beachtung!

In jedem Contor, jedem Bureau, jeder Expedition wird in Bezug auf Schreibmaterialien wohl kein Wunsch so oft und so lebhaft geäußert, wie der, eine wirklich gute Tinte zu besitzen. Dieser Wunsch wird durch die Tinten von

**Paul Strebels in Gera**

in vollstem Maße erfüllt. Dieselben vereinigen alle die Eigenschaften, die bis jetzt wohl im Einzelnen von diesem oder jenem Fabrikat erreicht wurden, in sich. Leicht und dünnflüssig aus der Feder kommend, tritt z. B. die Stahlfeder-, Salon- und Bureautinte mit dem dem Auge wohlthuenden Dunkelbau auf das Papier und nimmt sehr bald eine dauernd tiefschwarze Färbung an. Sie schimmelt nicht und hinterläßt keinen Bodensatz, sondern bleibt bis zum letzten Tropfen flüssig und klar.

Contors mache ich ganz besonders auf die schwarze Schreib-, Copir- und Archivtinte aufmerksam, welche ganz vorzügliche Copien liefert, während für Bureau, Expeditionen und Contorzwecke, welche kein Copie verlangen, keine geeignetere und mehr befriedigende Tinte gefunden werden dürfte, als die Stahlfeder-, Salon- und Bureautinte.

Lager für Eibenstock bei

**E. Hannebohn.**

## Palmenzweige

zu 3—9 Mark, sowie dem Zwecke entsprechende geschmackvolle Bindereien, verschiedene Blumen und Gemüse, blühende Topf- und Blattpflanzen liefert billigst

**Robert Sieber, früher: K. G. Sieber,**  
Kunst- u. Handelsgärtnerei Schneeberg.

In der Gartenlaube 1875 Nr. 7 empfohlen:

## Bergmann's Salicyl-Seife,

wirkksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen auch unstreitig die beste Toilettenseife, die jetzt existirt. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei

**Isidor Gross.**

## Erklärung.

Hiermit mache ich bekannt, daß meine Uhr nicht in Star's Restauration verloren gegangen, sondern dieselbe von der Restauration von H. St. bis zu Friedrich gefunden worden ist.

**Bayer.**

Eine ff. **Fleisch=Saaren=Handlung** wünscht mit leistungsfähigen Lieferanten von geräucherten Schinken und Dauerwurst sofort in Verbindung zu treten. Gef. Offerten an

**W. Butzke.**

Berlin W., Lützowstr. 94.

Meine am Kreuzwege gelegene

## Wiese

ist zu verpachten.

**Adv. Müller.**

## Turner=Feuertwehr.

Morgen, **Sonntag, früh 6 Uhr** Uebung im Schulgarten.

**Das Commando.**